

So große Lust er in seiner Jugend für Jagd hatte, so nahm doch diese Leidenschaft mit zunehmendem Alter ab, dagegen ließ er sich angelegen seyn, Künste und Gewerbe in Schwung zu bringen. Er schätzte die Musik, und beförderte die Wissenschaften. Er war überaus demüthig, gegen jeden Menschen freundlich, gütig und gnädig; unzählbar sind die Beweise seiner fürstlichen Großmuth.

Stets bemüht, Friede und Eintracht während seiner Regierungsjahre aufrecht zu erhalten, war er noch darauf bedacht, selbe nach seinem Hinscheiden zu begründen, deshalb verordnete er, daß nach seinem Tode nur immer die zwey erstgebornen Prinzen die Landesregierung übernehmen sollten, damit durch die vielen Theilungen, die sonst oft entstandenen Befehdungen vermieden würden.

Durch solche und ähnliche höchst weise Verordnung war das Land in den glücklichsten Zustand der Ruhe versetzt, wodurch die Landeskultur befördert wurde, und seine Unterthanen zu einem größern Wohlstand gelangen konnten. Seinen Sitz hatte er in München, seine liebste Unterhaltung war Musik. —

In seinen letzten Lebenstagen als seine Kränklichkeit immer mehr zunahm (er litt am Podagra) war er mehr Mönch und Bettler als Fürst, ihn beschäftigten zuletzt nur geistliche Dinge, aller weltlichen Sorge war er satt, und er überließ die Leitung des Staates den Händen seiner Gemahlinn Anna; doch fand er sich in der Folge noch genöthiget, sich selbst wieder unter dem Beystand seiner ältern Söhne der Regierung anzunehmen.

Herzog Albert verlebte seine noch übrigen Lebenstage in süßer Ruhe und Zufriedenheit; denn allenthalben blühte